

DER 3. EXPERTINNENWORKSHOP AM 17. 6.2020

„Ein Teilnehmer hat es so formuliert: „Es war sehr ermutigend und spannend, wieder einmal so viel Kreativität und Bemühung für unsere Mitwelt erleben zu dürfen.“ Ausgezeichnete Zusammenarbeit machte das möglich: Viele helfende Hände haben die große Maschinenhalle für 45 TeilnehmerInnen aus HU und AT zum schmucken Veranstaltungsort gemacht.“ (AgriNatur-Projektleiterin Susanne Leputsch)

DER LOKALE UMSETZUNGSPLAN AT

Wir entwickeln aus vielen neuen Felddaten und Erfahrungswissen Lösungen, etwa „Inseln“, die für Biodiversität und Praxis Sinn machen. Die Arbeit ist enorm interessant, speziell auch der Austausch mit Gábor Koltai. (Landschaftsplaner Harald Kutzenberger)

DER NATIONALPARK DONAU-AUEN UND ...

... Artenschutz-Schwerpunkte (Zoologe Manfred Pintar)

Ganz klar die verschlechterte Wassersituation! Ich habe Amphibien mein Berufsleben lang beobachtet und sehe, dass ein ganz starkes Defizit entsteht. Wenn ich früher in die Au gegangen bin, habe ich eine Menge Gelsenstiche kassiert. Jetzt ist schon der Zeckenbefall höher.

Früher wurden diese (offenen, Anm.) Standorte sicher divers genutzt: In schlechten Jahren beweidet, in guten Jahren Heu gemacht. Arten, die da vorkommen, kommen damit gut zurecht. Ich sage: Gemischt nutzen.

... Wildnis (Biologin Karoline Zsak)

„Wenn man überhaupt von unberührter Wildnis sprechen kann, findet man die nur, wo die Dynamik des Gewässers noch arbeiten kann: wo Ufer befreit werden, wo Gewässervernetzungen stattfinden, wo sich Standorte neu ausbilden können. Durch das Zulassen einer freien Entwicklung kann sich im Nationalpark aber auch auf Wald- bzw. Sukzessionsflächen, auch abseits der durch Wasser geprägten Standorte, wieder eine hohe Naturnähe einstellen.“



Landschaftsökologin Marlis Schnetz und Biologin Karoline Zsak

... seine Bedeutung (Landschaftsökologin Marlis Schnetz)

Die derzeitige Entwicklung im Nationalpark führt dazu, dass u.a. die Böden immer trockener werden. An Wasser gebundene Vegetationsgesellschaften werden durch andere Gesellschaften ersetzt. Der Auencharakter, das ursprüngliche Schutzgebiet, verschwindet, das Wasser bestimmt immer weniger die Lebensräume und damit auch seine Lebensgemeinschaften. Aber: Wenn wir die invasiven Arten zurückdrängen können, bleibt das Nationalparkgebiet immer besonders und ist dank Größe und Voraussetzungen sehr bedeuten für die Biodiversität und die hohe Lebensqualität in Wien.



Infobrief 4, Oktober 2020

AGRINATUR AT-HU

DIE ERGEBNISSE DER ZUSAMMENARBEIT SIND BEREITS SICHTBAR...

IMPRESSUM

LEAD PARTNER/IN UND HERAUSGEBER/IN

Stadt Wien, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb
DI Susanne Leputsch
1100 Wien, Triester Straße 114
Telefon +43 1 4000 49056
E-Mail: susanne.leputsch@wien.gv.at

PROJEKTPARTNER/IN

Bio Forschung Austria
Katrin Fuchs, BSc
1220 Wien, Esslinger Hauptstr. 132-134
Telefon +43 1 4000 49170
E-Mail k.fuchs@bioforschung.at

PROJEKTPARTNER/IN

Széchenyi István Universität
Fakultät für Landwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften
Dr. Vér András
9200 Mosonmagyaróvár / Ungarn
Vár tér 2.
Telefon +36 96 566 729
E-Mail ver.andras@sze.hu

PROJEKTWEBSEITEN

www.interreg-athu.eu/agrinaturathu/
http://cbc.wien/Projekte/
umwelt_nachhaltigkeit_energie/AgriNatur

Die Arbeiten des österreichisch-ungarischen AgriNatur-Projekts sind in vollem Gange. Die jüngste Zeit hat gezeigt, dass echte und effektive Arbeit auf beiden Seiten der Grenze auch ohne persönliche Treffen geleistet werden kann.

Ein wichtiges Element des Projekts ist die Ausarbeitung von AgriNatur-Strategien. Im Rahmen der gemeinsamen Arbeit werden die verfügbaren Forschungsdaten zur natürlichen Umwelt der Programmregion mit den bisherigen Ergebnissen der laufenden Versuche in den Natura 2000-Gebieten und weiteren im Projekt erhaltenen Forschungsergebnissen zusammengefasst. Lokale Umsetzungspläne spielen eine Schlüsselrolle bei der Ausarbeitung einer gemeinsamen AgriNatur Strategie.



Dr. Vér András
Projektleiter
Ungarn

Széchenyi Istvan
Universität

Zu Beginn des Sommers hatten wir einen erfolgreichen und interessanten fachlichen Gedankenaustausch im Nationalpark Donau-Auen, wo vorgestellt wurde, wie der Stand bei dem österreichischen lokalen Umsetzungsplan ist. Zusätzlich zu den laufenden Kleinparzellenversuchen in den Natura-2000-Gebieten werden in diesem Jahr auch schon die Feldversuche in der Mosoner Ebene beginnen und die ornithologischen Beobachtungen werden fortgesetzt. Das fachliche Engagement unserer Mitarbeiter stellt sicher, dass wir unsere anfänglichen ehrgeizigen Ziele erreichen können.

WAS IST DER LUP?

LUP ist die Abkürzung für den bei dem Projekt von den österreichischen und ungarischen Sachverständigen auszuarbeitenden Lokalen Umsetzungsplan. Die Partner arbeiten eine gemeinsame AgriNatur Strategie und zwei lokale Umsetzungspläne für den Wiener Teil des Nationalparks Donau Auen und das Gebiet der Mosoner Ebene aus. Das Wesentliche des Plans besteht darin, Konzepte zur Förderung der biologischen Vielfalt und Widerstandsfähigkeit zwischen den natürlichen Zonen der Naturschutzgebiete und den kultivierten Flächen zu entwickeln, die auf lokale Besonderheiten zugeschnitten sind, um einen Beitrag zum Artenschutz, zur biologischen Vielfalt und zur Reduzierung invasiver Neophyten zu leisten.

VERSUCHE MIT "ALTEN" PFLANZENARTEN

WOZUSIND KÜNSTLICHEN NISTKÄSTENGUT?

EXPERTINNEN WORKSHOP IN WIEN

TRADITIONELLE UND ALTE PFLANZENARTEN - Die Versuche auf den Natura-2000-Gebieten der Mosoner Ebene werden fortgesetzt

Im Rahmen des AgriNatur-Projektes führt die Széchenyi István Universität, Fakultät für Landwirtschafts- und Lebensmittelwissenschaften schon seit anderthalb Jahren, seit dem Frühling 2019 Kleinparzellenversuche mit den für die Mosoner Ebene typischen alten (siehe eingerahmter Text) und modernen, kultivierten Pflanzensorten durch, um die Anwendbarkeit naturnaher Anbaumethoden zu untersuchen. Die Forschung befasst sich mit der Untersuchung der Werte von Nähr- und Inhaltsstoffen „alter“ Pflanzensorten (Emmer, Dinkel, Einkorn, Futterrübe, Zuckerrübe, Futtererbse, Luzerne, Sojabohne), die in der Region traditionell sind, aber heute meist vergessen sind oder auf sehr kleinem Raum angebaut werden, und dem Vergleich mit den modernen, kultivierten Sorten.



Kleinparzellenversuche in der Mosoner Ebene



„WIR HABEN AUS DEN ERFAHRUNGEN DES LETZTEN JAHRES GELERNT“

sagt Vámos Otília, fachliche Verantwortliche für die Kleinparzellenversuche im Rahmen von AgriNatur.

Ich unterrichte, an der Széchenyi István Universität, Fakultät für Landwirtschafts- und Lebensmittelwissenschaften, Lehrstuhl für Wasser- und Umweltwissenschaften unter anderem die Fächer Wassermanagement, Schutz der Wasserqualität, Bodenkunde und Umweltschutz.

„In dem AgriNatur-Projekt haben die Erfahrungen des ersten Forschungsjahres gezeigt, dass der „naturnahe“ Anbau die Landwirte in der Region vor eine Reihe von Herausforderungen stellt: Unsere im Frühjahr gesäten Parzellen sahen am Ende des Frühlings und zu Beginn des Sommers noch gut aus, aber im Juli war der negative Effekt der lange dauernden Trockenperiode bereits sichtbar. Das trockene, warme Wetter schuf günstige Bedingungen für die Vermehrung von Schädlingen, aber da wir den naturnahen Anbau fortsetzen wollten, verwendeten wir keine Pflanzenschutzmittel. Das Auftreten von Feldwühlmäusen (*Microtus arvalis*) oder Hasen (*Lepus europaeus*) verursachte ebenfalls erhebliche Schäden an der ersten Ernte.“ „Basierend auf den Erfahrungen führten wir weitere Versuche schon auf einer bewässerten Fläche durch. Um Schädlinge abzuschrecken und die biologische Vielfalt des Gebiets zu erhöhen, stellten wir sog. T-Pfähle in dem Gelände auf, um Greifvögel anzulocken.“



„Ich hoffe, dass sich auf längere Sicht herausstellen wird, dass die ursprünglich investierte zusätzliche Arbeit Früchte tragen wird, indem die Widerstandsfähigkeit des Gebiets verbessert wird, und dass sich alle Vorteile des ökologischen Landbaus in der Anreicherung lokal produzierter gesunder Lebensmittel und der Vermehrung von Lebensformen in dem Gebiet niederschlagen werden.“

EMMER, DINKEL, EINKORN...

Im Verlauf der Versuche untersuchen wir die Möglichkeiten für den „naturnahen“ Anbau von „alten“ Getreidesorten (Emmer, Dinkel, Einkorn) unter den Boden- und Klimabedingungen der Mosoner Ebene sowie die Werte von deren Inhaltsstoffen. Die „alten“ Weizensorten, die, wie durch archäologische Funde belegt wird, seit 8-10.000 Jahren von der Menschheit angebaut werden, sind heute aufgrund ihrer vorteilhaften physiologischen Wirkung und der hervorragenden Qualität und des ausgezeichneten Geschmacks der daraus hergestellten Produkte wieder beliebt.



Emmer



Dinkel



Einkorn

GESUNDE LEBENSMITTEL BEGINNEN BEIM BODEN...

Dr. Kalocsai Renátó, Széchenyi István Universität, Fakultät für Landwirtschafts- und Lebensmittelwissenschaften, Lehrstuhl für Wasser- und Umweltwissenschaften - Fachlicher Verantwortlicher für die Feldversuche

Im Rahmen des AgriNatur-Projektes untersuchen wir die Auswirkungen von Anbaumethoden auf die langfristige Förderung von Biodiversität und Resilienz sowie die Möglichkeiten, „alte“ traditionelle Pflanzensorten wieder in den Anbau einzubeziehen.

„Seit meiner Studienzeit beschäftige ich mich ständig mit Fragen der Nährstoffversorgung unserer Kulturpflanzen. Zuerst an der Universität und dann bis 2010 als Leiter meines eigenen Labors führte ich Forschungen zum Thema Agrochemie und Nährstoffversorgung

unserer Kulturpflanzen durch. Die Bedeutung des Bodenschutzes und der Erhaltung der biologischen Vielfalt wurde mir bei der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der Bodenuntersuchungen und dem Inhaltsstoffen unserer Kulturpflanzen sowie der Versorgung der Pflanzen mit Mikroelementen immer deutlicher. In der nächsten Phase des Projekts vergleichen wir die Werte der Inhaltsstoffe der alten und der öffentlich angebauten Sorten, die in den Versuch aufgenommen wurden.



WOZU SIND DIE KÜNSTLICHEN NISTKÄSTEN GUT?

Dr. Király Gergely, Verantwortlicher für das ornithologische und Baummonitoring

Im Rahmen des AgriNatur-Projektes wird die Széchenyi István Universität künstliche Nistkästen in den Forschungs- und Besucherbereichen ausbringen. Wir befragten den an dem Projekt beteiligten Sachverständigen, Dr. Gergely Király, nach deren Bedeutung und den Ergebnissen der bisherigen ornithologischen Erhebungen.

Wofür sind die künstlichen Nistkästen gut? Welche Vogelarten haben die Nistkästen bereits besetzt?

Die künstlichen Nistkästen sind für nistende Arten in einer Umgebung nützlich, in der natürliche Bruthöhlen fehlen. In einer solchen Situation können sie manchmal den Bestand einiger Arten bemerkenswert erhöhen – können aber natürlich nicht alle „Mängel“ des Lebensraumes, z.B. das Fehlen von Nahrungsquellen beheben.

Was sind die „interessantesten“ Arten, die bei den Aufnahmen der Baum- und Vogelarten gefunden wurden?

Im Wittmann Park gibt es sehr interessante, große, alte Individuen von Baumarten, die sonst nur typisch für Bergregionen sind (z.B. Bergulme, Bergahorn, Buche). Unter den im Park nistenden Vogelarten können der Schwarzspecht und der Halsbandschnäpper hervorgehoben werden. Auf dem Natura-2000-Gebiet der Mosoner Ebene gibt es keine bedeutenden Bäume, aber das Vorkommen von Vogelarten, die sich hauptsächlich von Steppenlebensräumen angezogen fühlen, ist bedeutend. In unseren eng ausgelegten Probengebieten beobachteten wir unter anderem den Brachpieper und das Braunkehlchen als mögliche Brutart, aber auch die nahrungssuchenden Raubvogelarten sind sehr bedeutend (z.B. der Sakerfalke).

Haben Sie „neue“ Arten gefunden, die wahrscheinlich infolge des Klimawandels in Ungarn aufgetaucht sind?

Das Beziehungssystem zwischen der Ausbreitung (oder dem Rückgang) von Vogelarten und dem Klimawandel ist komplex, und es sollten keine oberflächlichen Aussagen getroffen werden. Es ist sicher, dass z.B. der Rückgang von Arten, die von Nadelwäldern in den Bergen oder Buchenwäldern angezogen werden, auch mit der globalen Erwärmung des Klimas in Zusammenhang steht, oder dass der neuere Zustrom und die Ansiedlung bestimmter mediterraner Arten auf längere und trockenere Sommer zurückzuführen sind.



